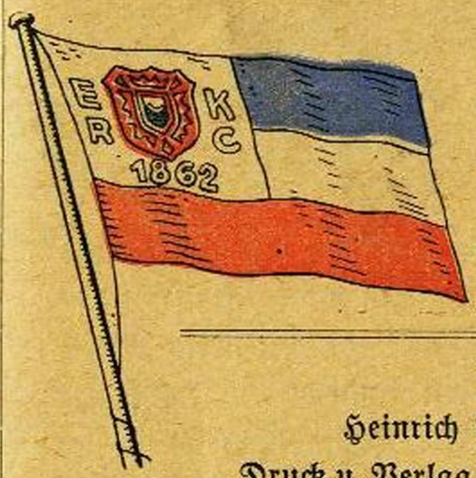
Erster Kieler Ruder-Club von 1862, E. V.



Monatsschrift

Clubhaus: Düsternbrooker Weg 16

Verantwortlich für den Inhalt:
Heinrich Ropers, Kiel, Goethe-Straße 7, Tel. 5409
Druck u. Verlag: Heinrich Schmidt, Kiel, Fleethörn 31. Tel. 3119

Nummer 5 | Kiel, im Oktober 1940 | **Jahrgang 18**

Achtung! **Sofort anmelden!**

Unser diesjähriges

Abrudern

findet **am Sonnabend, dem 19. Oktober 1940** statt.

Gemeinsame Ruderfahrt nach Ernestinenhöhe-Mönkeberg. Abfahrt 17 Uhr.

Anschließend **um 19.30 Uhr**

gemeinsames Eintopfessen

im Bootshaus. Preis RM. 1,25 und eine 50 g Fleischmarke. Anmeldungen bis zum **Donnerstag, dem 17. Oktober 1940** bei Heinrich Ropers, Goethestr. 7, Tel. 5409 oder beim Ökonom, Tel. 6489. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein mit

Ehrung der Sieger

der diesjährigen Regattasaison.

Besondere Einladung ergeht nicht!

Ich hoffe auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Georg Harmsen, Clubführer.

Hamburger Kriegsruderregatta am 7. Juli 1940.

Als in den von mir gegen alle Fliegerangriffe bisher verteidigten entlegenen, heimatlichen Fliegerhorst die Kunde drang, daß der EKRC., der die bisherigen Kriegsregatten mit wechselndem Erfolg hinter sich gebracht hatte, auch in Hamburg starten würde, gab es für mich nur die eine Möglichkeit, mich von dem Stande der Ruderei in diesen Kriegszeiten persönlich zu überzeugen.

Ich habe alle norddeutschen Regatten der letzten 10 Jahre gesehen und glaube, mir ein Urteil über den Verlauf einer Regatta bilden zu können, und ich muß sagen, daß mich die Hamburger Kriegsregatta nicht enttäuscht hat. Sie hat auch unter den veränderten Verhältnissen ihren alten Ruf, einwandfreien und guten Sport zu bieten, gewahrt. In Frauen-, Jugend- und Männer-Rennen gingen die besten norddeutschen Mannschaften an den Start. Daß darüber hinaus der Besuch aus dem Reich auf nur wenige Mannschaften beschränkt blieb, war unter den erschwerten Bedingungen, die dem Besuch einer auswärtigen Kriegs-Regatta entgegenstehen, nicht zu verwundern.

Ungewohnt für die Zuschauer war die Verlegung des Zieles nach dem Uhlenhorster Fährhaus. Wohl kennen wir dieses herrliche Ausflugsziel an der Außenalster aus früheren Jahren als Regattaplatz, und gern erinnern wir uns der hier auch an der Theke gelieferten Schlachten, aber uns Schlachtenbummler ist der „verbotene" Aufenthalt in den Bootshäusern und das Erleben der Regatta von der Tribüne beim Atlantik aus doch lieber. In diesem Jahre konnte schließlich dem Veranstalter kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sich die wenigen wegen der Regatta nach dem Uhlenhorster Fährhaus herausgewanderten Zuschauer weit im Hintergrund auf der Regenschutz bietenden Terrasse aufhalten mußten, um sich mehr kaffeetrinkenderweise zu betätigen, als an dem sportlichen Geschehen auf dem durch Gewitterböen aufgepeitschten Alsterwasser Anteil zu nehmen.

Daß auch ich mich dort im Hintergrund aufhielt, wird mir niemand übelnehmen. Denn dort fand nicht nur meine frisch gebügelte Uniform Schutz, sondern ich fand auch angenehme Gesellschaft in unserem Clubpräsidenten und unserem Ehrenmitgliede Max Wegner, ferner Max Hutzfeld und „Tappen".

Daß „Tappen" und ich uns beim Mittagsmahl bei Laidig nicht durch Fliegeralarm stören ließen und daß unser Abendessen seinen Abschluß mit einem Marsch in den Luftschutzkeller fand, sei nur am Rande vermerkt.

Unsere in Lübeck siegreich, in Hannover aber überraschend unterlegenen Senioren fuhren am Vormittag ein feines Rennen im Kriegs-Senior-Vierer m. Stm. und siegten sicher gegen die sehr guten Sport-Germanen aus Stettin. Nach dem Start an der Lohmühlenstraße verlor unsere Mannschaft bis zu einer Länge gegen Oldenburg und Stettin, holte nach 500 m sicher auf, um die dann erlangte Führung, ruhig und kräftig rudernd, sicher zu halten.

1. E. K. R. C.: Gorzolla, Heimbach, Zincke, Sanders, Stoltenberg (Stm.) 5 : 44
2. Sport-Germania, Stettin 5 : 50,9
3. Oldenburger RV. 5 : 53,7
4. Postsport-V., Hamburg 6 : 06,2
5. R. R. d. B. Gem. Shell, Hamburg 6 : 06,3

Leider konnte die gleiche Mannschaft am Nachmittag nicht eine ähnliche Leistung vollbringen. Im Senior-Vierer m. Stm. unterlag sie nicht nur dem erwarteten Sieger, R.-G. Victoria, Berlin, sondern sie mußte auch den am Vormittag von ihr geschlagenen Mannschaften aus Stettin und Oldenburg den Vorrang lassen. Nur Bremer R.V. v. 1882 hatte hier das Nachsehen.

Unsere Jugendlichen mühten sich vergebens, in der Leistungsgruppe 1 Anschluß an die Führenden zu bekommen. Ihre Leistung gab mir insofern ein Rätsel auf, als ich mir keine Vorstellung von ihrer Leistung beim Sieg gegen Lübeck in Rendsburg machen konnte. Ihre Ruderarbeit war sehr ungleichmäßig und erschien müde. Vielleicht hat vorübergehender Ausfall infolge Krankheit nachteilig gewirkt. Hannoverscher R.-C. siegte hier vor Hansa, Hamburg, Homberger Rk. Germania, EKRC. und Lübeck.

Und wenn ich über den Verbleib unserer Mannschaft im Jugend-Anfänger-Gig-Vierer keine Auskunft geben kann, so wolle man mir verzeihen. Jedenfalls war sie bis zum Schluß der Regatta nicht am Ziel eingetroffen. Nach einer telefonisch eingeholten Auskunft soll sie beim Start ausgeschlossen worden sein. Ob es zutrifft, entzieht sich meiner Kenntnis. Vielleicht irrt diese Mannschaft noch heute auf der Außenalster herum und sucht vergeblich das inzwischen wieder eingemottete Zielband.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß auch unsere Ruderkameraden vom A. R. V. und von der Germania für sich allein oder in

---

Kameraden, erscheint am Sonnabend, dem 19. Okt. 1940: Abrudern, Eintopfessen und Siegesfeier.

Renngemeinschaft in den Alters-Rennen an den Start gingen. Wenn es auch nicht zum Siege langte, so war ihr Antreten doch ein Beweis ihres auch in Kriegszeiten nicht zu tötenden Unternehmungsgeistes.

Die Frauenrennen waren in Hamburg überraschend schwach besetzt. Wo blieben unsere Kieler Mädels? Fräulein Beeth, die, wie ich aus dem Programm entnahm, Schiedsrichterin war, wird hoffentlich eingesehen haben, daß die Kieler Mädels viel aktiver werden müssen.

Ich hoffe, daß die in diesem Kriegsjahr geleistete Ruderarbeit nicht umsonst gewesen ist. Viele unserer jungen Ruderkameraden, die zu Anfang des Ruderjahres die Absicht hatten, sich dem Training zur Verfügung zu stellen, haben vor Erfüllung ihres Wunsches den bunten Rock anziehen müssen. Andere haben ihren ersten Start mit mehr oder weniger Erfolg überstanden. Alle aber werden sie die Gewißheit erlangt haben, daß die großen Werte, die unserem schönen Rudersport innewohnen, jeden Ruderer zu einem begeisterten Anhänger unseres Sportes werden lassen, und deshalb sind auch die Kriegs-Regatten notwendig.

Und wenn im nächsten Jahre, so hoffen wir, unser braver Trainer Gleisberg wieder ganz dabei ist, dann wird er sich freuen, daß die Clubleitung auch in dieser Notzeit die Möglichkeit zum Besuch von Regatten fand.

Gustav Kuncke, z. Zt. Oberleutnant der Lw.

Deutsche Kriegsmeisterschaft 1940

Berlin-Grünau am 3. und 4. August.

Deutsche Meisterschaft! Welch Begriff! Das Ziel eines jeden Rennruderers. Aber der Weg dazu ist schwer und dornig. Auch wir lernten dieses kennen und so mancher stille Wunsch ging nicht in Erfüllung. Es ist eben nicht so leicht, Meister zu werden!

Wie waren wir stolz, als unser Trainer uns anläßlich unseres Sieges in Hamburg mitteilte, daß wir nunmehr zur Kriegsmeisterschaft nach Grünau fahren sollten. Mit größtem Eifer wurde das Training fortgesetzt und jeder gab sich doppelt Mühe, die ihm bekannten persönlichen Fehler noch mehr auszumerzen. (Auch dann, wenn unser „Herrscher" unser Training aus dienstlichen Gründen nicht überwachen konnte.) Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn man konnte von Tag zu Tag eine Form- und Technik-Verbesserung feststellen. Und dann kam der Tag, an dem wir unser Training in

Kiel einstellten und nach Grünau fuhren. Oftmals kam mir der Gedanke, ob unsere Mannschaft, bestehend aus nur einem Senior, 2 Junioren und einem Jungmann, auch das in sie gesetzte Vertrauen erfüllen könnte. Aber dann sagte ich mir, daß unsere Gegner, 11 an der Zahl, ja auch nur mit Wasser kochen. (Anscheinend haben diese jedoch noch ein besonderes Rezept gehabt.)

Betreut von unserem „Herrscher" fanden wir in Grünau beim Akademischen Ruder-Verein „Askania" vorzügliches Quartier. Da wir wegen Transportschwierigkeiten unser eigenes Boot nicht zur Verfügung hatten, versuchten wir, uns mit dem Leihboot, das uns freundlicherweise von der Allianz-Frankonia zur Verfügung gestellt wurde, vertraut zu machen. So sah man uns morgens, mittags und abends auf der Regattabahn, wir lernten bei diesen Trainingsfahrten auch schon einige unserer Gegner kennen. Alte Gegner, wie Vegesack und Westfalia-Münster wurden herzlich begrüßt und dann sah man auch die Mannschaft aus Danzig, von denen der „Wassersport" in leicht übertriebener Art schrieb, daß diese so schnell seien, daß nicht einmal die Fotografen, geschweige denn die Gegner sie zu fassen vermögen! (Bange machen gilt nicht.)

Und dann kam das Ausscheidungsrennen. Die ersten 3 Boote sollten mit in den Hauptlauf kommen. Es war ein überaus hartes Rennen, in dem vom Start bis zum Ziel in sämtlichen Booten erbittert gekämpft wurde. In ganz kurzen Zeitabständen gingen die Boote durchs Ziel, — aber leider waren wir nicht unter den ersten Dreien.

Suchen wir die Gründe? Es gibt nach meiner Meinung keine Entschuldigung für unser „schlechtes Abschneiden". Jeder von uns hat sein Bestes gegeben. Der Bessere hat gesiegt, und für uns gilt nur die Parole: „Nachsetzen und bessermachen!"

So konnten wir uns beim Hauptlauf nur als „Stegspucker" beteiligen und dem späteren Sieger „unseres Rennens" der Westfalia-Münster unsere ehrlichgemeinten Glückwünsche darbringen. —

Zum Schluß der Regattazeit ist es mir ein dringendes Bedürfnis, im Namen der Mannschaft der Clubführung und allen unseren Gönnern unseren allerherzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß sie

---

Am Sonnabend, dem 19. Oktober 1940:

Abrudern, Eintopfessen und Siegesfeier.

Keiner darf fehlen.

es uns trotz vielfacher Schwierigkeiten ermöglicht haben, so viele Regattaplätze aufzusuchen. Wir betrachten es als Ehrenpflicht, uns im nächsten Jahr dem Club wieder zur Verfügung zu stellen.

Unser besonderer Dank gilt unserem „Herrscher", der seine wenigen freien Urlaubsstunden damit verbrachte, unter schwierigsten Umständen seine Mannschaft zu trainieren. Walter Heimbach

Hamburger Herbst-Regatta am 15. Sept. 1940.

Noch 2 Tage vor der Regatta war ungewiß, wohin wir fahren sollten, denn als Regattaplatz und Austragungsort unserer Gebietsmeisterschaften war ursprünglich Lübeck festgesetzt gewesen. Doch mit List und Tücke erfuhren wir, daß es nach Hamburg gehen sollte. Ohne Begleiter fuhren wir am Sonnabend los. Wir fanden auch so den Weg zur Alster und in die Favorite-Hammonia, die uns freundlicherweise ihr bestes Boot zur Verfügung stellte. Nach einem kurzen Training am Sonntagmorgen ging es am Nachmittag an den Start. Es war dies das erste Rennen, das wir nach einer Ausbildung von 8 Wochen unter Ruderlehrer Gleisberg fahren sollten. Leider hatte der „Herrscher" keinen Urlaub bekommen und konnte uns nicht rennen sehen.

Am Start lagen die Mannschaften: Lübecker R.-K., Hansa-Hamburg, Polizei-Hamburg und EKRC. Nach einem Fehlstart, den die Hansa verursacht hatte, kamen alle Boote glatt vom Start, Polizei-Hamburg hatte sich eine kleine Führung erkämpft, wurde aber bald von Lübeck und der Hansa abgelöst. Erst bei 800 m zogen wir an den anderen Booten vorbei, gingen in Führung und bauten diese bis ins Ziel auf 1 Länge Vorsprung aus.

Wir hatten mit der Mannschaft: Wilhelm Spethmann, Konrad Schultze, Werner Marx, Wolfgang Müssel, St.: Walter Lieske unseren 3. Sieg in diesem Ruderjahre erkämpft. Dieser Erfolg brachte uns erstens die Gebietsmeisterschaft und zweitens die Fahrkarten nach **Berlin-Grünau** zu den

Reichsmeisterschaften 1940, am 21. und 22. September.

Durch Eröffnungsfeierlichkeiten, Quartiereinteilung usw. ging uns leider der Donnerstag fürs Training verloren. Als wir dies am Freitag nachholen wollten, goß es in Strömen, doch es half nichts, es wurde gerudert. Das uns vom R.-V. Deutschland geliehene Boot lag uns nicht sonderlich, war es doch die schmale Gig, die wir hier in Kiel leider etwas vermissen. Als wir „den Kahn so lediglich zum

Stehen gebracht" hatten, ging es am Sonnabendnachmittag an den Start zum Ausscheidungsrennen für die D. J. M. im Vierer. Wir gingen mit unserer Hamburger Besetzung an den Start, wo wir den Frankfurter R.-V., den Bamberger R.-V. und den Marienburger R.-K. vorfanden.

Nach glattem Start arbeiteten sich die Frankfurter eine kleine Führung heraus, während wir durch zu „ehrlichen" Start etwas zurückblieben, die beiden anderen Gegner aber ganz zurückfielen. Es gelang uns auf der ganzen Strecke auch nicht, an die führenden Frankfurter heranzukommen, und so gingen sie mit gut 1 Sekunde vor uns durchs Ziel. Sie sicherten sich damit einen Platz im Endlauf. Wir hingegen wurden in den Trostvierer am Sonntag geschickt, in dem wir auf R.-K. am Wannsee, Arul-Leipzig und auf Bamberg stießen. Bei 1000 m lagen wir mit Wannsee und Leipzig gleich, Bamberg war zurückgefallen, wir mußten jedoch wegen eines Krampfes des Schlagmannes aufgeben. Unser Gebietsfachwart Dr. Mo. hatte uns schon bestimmt als Sieger in diesem Rennen erwartet. Wenn wir von der Meisterschaft auch nicht gerade mit Erfolg heimkehrten, so beweist unser 10. von 26 Plätzen immerhin, daß Kiels Jugendruderer nicht auf die leichte Schulter zu nehmen sind. Müssel

Achtung! Wintertraining.

Wenn auch unter erschwerten Umständen, so wollen wir doch gerade jetzt im Kriege dafür sorgen, daß unser Körper auch im Winter nicht einrostet.

Wald- und Geländelauf: Leiter Walter Heimbach. Vertreter Hinrich Sanders.
Jeden Sonntagmorgen. Ablauf vom Bootshaus um 10.30 Uhr.
Erster Lauf: Sonntag, den 27. Oktober 1940.

Kastenrudern: Leitung Ruderlehrer Gleisberg. Vertreter Hinrich Sanders.
Jeden Montagabend im Ruderbecken der Rudergesellschaft Germania.
Beginn 18.30 Uhr. Umziehen bei uns im Bootshaus.
Erster Ruderabend: Montag, den 21. Oktober 1940.

Turnabend: Leiter Richard Mißfeldt. Vertreter Walter Heimbach.
Jeden Mittwochabend in der Turnhalle des Staatl. Gymnasiums.
Beginn 20 Uhr.
Erster Turnabend: Mittwoch, den 23. Oktober 1940.

Kameraden, sorgt durch eifriges Erscheinen zum Laufen dafür, daß wir auch im nächsten Jahr wieder mit zahlreichen Läufern zu den Wettbewerben erfolgreich antreten können.

Wer im nächsten Jahr mittrainieren will, hat unbedingt zum Kastenrudern zu erscheinen. Daneben sind auch andere Kameraden willkommen, ebenfalls werden Anfänger von Herrn Gleisberg ausgebildet. Herr Gleisberg wird voraussichtlich bis 20.30 Uhr zur Verfügung stehen. Die Verteilung der Ruderer auf die verschiedenen Übungszeiten wird die Praxis ergeben.

Wegen der Duschgelegenheit wird empfohlen, sich im Clubhause umzuziehen. Es wird gemeinsam im Trainingsanzug zur Turnhalle gelaufen und dort pünktlich um 20 Uhr mit den Freiübungen begonnen. Anschließend leichtes Turnen an Geräten und zum Schluß Ballspiele. Wir werden viel Freude haben und würden uns besonders freuen, wenn auch die älteren Kameraden erscheinen. Das Tempo wird auf der goldenen Mittellinie gehalten.

Darum nochmals, kommt alle, es kostet zwar immer etwas Überwindung, die Freude ist aber nachher umso größer!

Wir sammeln für das W. H. W.

Daß wir uns mit Freuden und Begeisterung an der Sammlung des deutschen Sports für das W.H.W. am 21. 9. 40. beteiligen würden, war selbstverständlich, und so war es nicht verwunderlich, daß alle die, die wirkliche EKRCer sind, der Einladung zur Vorbesprechung am Freitagabend Folge leisteten und auch am Sonnabend pünktlich zur Stelle waren.

Die Büchlein bei der für uns zuständigen Sammelstelle waren leider schon restlos vergeben, aber es gelang uns, bei einer Sammelstelle in Hassee noch 800 Büchlein zu bekommen, und so packten wir unseren Rennvierer am Kanal auf einen Wagen und schon flitzten die ersten Kameraden in langer blauer Hose und weißem Sweater auf ihre Opfer los. Gar oft mußte unser Wagen halten, weil der Ansturm auf die schmucken Ruderer zu groß war.

Lange, bevor wir nach unserem Zug durch die Prinz Heinrich-, Holtenauer-, Bergstraße usw. im Club angelangt waren, hatten wir unsere Abzeichen restlos abgesetzt, sehr zu unserem Leidwesen, denn es waren noch so viele nette junge Mädchen auf der Straße, die gern von uns gekauft und denen wir gern ein Abzeichen verkauft hätten. Es hat uns viel Spaß gemacht, besonders wenn z. B. eine

Dame mit ihren Kindern uns mehrere Abzeichen abkaufte mit dem Bemerken: „Ach ja, von Ihnen kaufe ich besonders gern einige Büchlein, denn ich habe im E. K. so viele schöne Stunden verlebt" oder wenn so ein kleiner Knirps von 2—3 Jahren auf uns zukam, krampfhaft seine zwei Groschen haltend und mit rührender Gebärde sagte: „Onkel, ich möchte auch spenden!"

Wir waren nach unserer langen Wanderung durch die Straßen Kiels rechtschaffend müde aber auch stolz, zu unserem bescheidenen Teil an dem großen Werk unseres Führers beigetragen zu haben.

. . . . Wir reichen der Front die Hände, die Front reicht uns die Hand! . . . .

Meine lieben Soldaten!

Um es gleich vorweg zu nehmen! Die Räume des E. K. R. C. reichten aus, um die zum 31. August 1940 erschienenen Kameraden aufzunehmen, denn leider verschönten nur zwei Soldaten durch ihr Erscheinen diesen Sonnabendabend im Club. Ich habe aber aus den Zuschriften ersehen, daß sehr viele gern gekommen wären, leider zeigen die gestrengen Herren Korporäle nicht immer Verständnis für die Nöte der Jugend. Der

Gefreite Wilhelm Mohr in seiner schmucken Extrauniform, geziert mit dem Band des E. K., hatte leider auch noch andere „Pflichten" übernommen und verschwand bald wieder; immerhin sah er sich genötigt, in kurzer Zeit die Grundlage für den späteren feuchtfröhlichen Verlauf des Abends zu legen, sodaß die Wellen im Kreis der Unentwegten des EKRC. im Verein mit dem gleichfalls erschienenen

Gefreiten Paul Pannier bald höher schlugen. Wie gesagt, der einzige Wehrmutstropfen war, daß nur so wenige Kameraden erscheinen konnten und so wage ich garnicht zu hoffen, daß am 19. 10. 40. mehr Kameraden erscheinen. Aber eingeladen seid Ihr alle recht herzlich!

Kanonier Robert Gnutzmann bedauert, nicht von derselben Muse geküßt zu sein, wie unser Guschi Wiese, sodaß er leider nur in Briefform auf die ihm in der Clubzeitung dargebrachte Huldigung antworten kann. Auch diese Antwort hat uns sehr gefreut, lieber Robert, umsomehr als wir daraus ersehen haben, daß bei Deinem „Spiel mit den Kanonen" Dein Humor und Optimismus nicht gelitten haben. Über den inzwischen in die Binsen gegangenen „Mollenfriedhof" wirst Du ja nicht sonderlich böse sein!

SS-Hauptscharführer Carl Bahr konnte bereits auf eine einjährige Anwesenheit in Oranienburg zurückblicken, hofft aber selbst als Bataillons-Spieß nun endlich im November entlassen zu werden. Wir würden uns sehr freuen, lieber Kamerad Bahr, Dich dann als ständigen Besucher unseres Bootshauses begrüßen zu dürfen.

Lt. Günter Jönck. Wir gratulieren herzlichst zur Beförderung, lieber Kamerad Jönck und werden Deine Grüße an den früheren „Abtlg.-Leiter" Albert Loes, Deinen Glückwunsch an den Kameraden Heinz Leckband zur Verlobung und Deine Wünsche für baldige Genesung des Kameraden Gerd Lehmann hiermit weitergeleitet.

Funker Albert Loes bedauert, nicht in der Kompagnie unseres inzwischen in Hamburg aufgetauchten „General" Hans Willer zu sein, da er glaubt, sonst bestimmt keine Urlaubsschwierigkeiten gehabt zu haben. Im übrigen hofft auch er noch auf den Einsatz gegen England. Vorläufig wünschen wir Dir weiterhin viel Spaß bei Deinen Spähtrupp-Unternehmungen auf der Reeperbahn, lieber Albert! Di—da—di—ditt!

Oberzahlmeister Werner Lorentzen. Groß, mein lieber Loormann, sind Deine Verdienste um die Hebung des Clublebens! Nicht nur, daß Du dazu beigetragen hast, daß unser lieber Lukas Kramer eines Tages aus Danzig mit einer Ltr.-Flasche Machandel einschließlich der dazu gehörigen Pflaumen anrücken könnte, nein, eines Tages erscheinst Du selbst in unseren Clubräumen und das sich entwickelnde Fest war trotz des uns vom „Himmel" auferzwungenen frühzeitigen Aufbruchs eine reife Sache. Und daß Du jetzt dafür Sorge tragen willst, daß Lukas sein uns schriftlich gegebenes Versprechen auf Übersendung einer weiteren Flasche Machandel einlöst . . . ! Loormann, wenn ich Orden verleihen könnte, Du würdest das Clublebenhebungsverdienstkreuz in Gold bekommen. So aber sei Dir unser als Ehrung für Dich an dem nächsten Machandel-Abend steigendes Lied „Grüß Gott" vorläufig Dank genug.

Soldat Hans-Detlef Möller mußte mit „Tränen in den Augen" Paris verlassen und sich näher ans Meer begeben. Er hofft, daß der Start zur Besichtigung des Tower in nicht allzu ferner Zeit liegt. Du bist mit Deinem Hoffen nicht allein, lieber Dedi!

Gefr. A. Petersen sitzt zu seinem großen Leidwesen noch immer in einem kleinen Kaff im Innern Frankreichs, in dem weit und breit kein Wässerchen zu sehen ist. Auch wir, lieber Kamerad Petersen, würden uns sehr freuen, wenn Deine Kollegen, die Herren Militärärztlichen, würdige Nachfolger Eures Studiker-Achters würden und

wenn sie regelmäßig zum Wintertraining und im nächsten Jahr rechtzeitig erscheinen, sind die Voraussetzungen dafür durchaus gegeben.

Soldat Franz Ragotzky. Was soll das lange Fragen, mein lieber Franzl, schicke doch schon endlich das dort so billige Faß Exportbier! Im übrigen wirst Du beim genauen Studium dieser Zeitschrift zu Deinem sicherlich großen Leidwesen ersehen haben, daß es zu einem Zusammentreffen mit dem Kameraden Hans Willer in Charleroi bereits zu spät ist. Im übrigen und nebenbei nur gesagt, bekam mein grammatikalisch so geschultes Auge beim Lesen Deiner Zeilen einen argen Stoß. Na, den Unterschied zwischen „scheinbar" und „anscheinend" mache ich auch Dir bei Deinem nächsten Besuch im Club noch klar.

Lt. Udo Stobbe sendet allen Clubkameraden vom „Land der Ölsardinen und Kartoffelkäfer" recht herzliche Grüße. Als Kompagniechef und Ortskommandant geht es ihm ausgezeichnet und läßt er sich sämtliche dort noch möglichen lukullischen Genüsse an toten und lebenden Fischen vorzüglich munden. Daneben soll er, einem on dit zufolge, dem Großadmiral, gelegentlich eines Besuches, eine Meldung hingelegt haben, die allen die Rede verschlug. Bravo, mein lieber Udo, dafür hältst Du die Damenrede auf dem nächsten Stiftungsfest! Deine Meldung, daß Du unseren Kameraden Peggy Rathje als ganz vornehmen Herrn verkleidet in Frankreich getroffen hast, war uns sehr interessant. Hoffentlich läßt dieser „Sondermissionar" auch einmal etwas von sich hören.

Gefr. Peter Tiessen ist inzwischen zu seiner großen Freude mit seiner Batterie wieder in Berlin eingetroffen und wird als alter Meisterruderer einmal wöchentlich von einem Berliner Trainer unter die Fittiche genommen. Hoffentlich wirst Du noch einmal Gelegenheit haben, Deine große Ruderkunst für unseren EKRC. einzusetzen.

Soldat H. Vogt hat, wie auch alle anderen Kameraden, die Clubzeitung mit regem Interesse gelesen und gehört ebenfalls zu den Glücklichen, die sagen können: „Marschgestählte Landserwaden soll man im Atlantik baden" und wenn Du genug gebadet hast, lieber Kamerad Vogt, denke auch einmal an die Losung: „Durstige Soldatenkehlen dürfen im E. K. nicht fehlen!" Wir freuen uns ganz besonders über jeden Kameraden im grauen Rock, der im Club erscheint!

Mar.-Art.-Maat Günter Weber liegt zu seinem großen Leidwesen noch immer in Norwegen. Wir hoffen mit Dir, lieber Günter, daß Du Ende dieses Monats auf Urlaub kommen kannst. Der Abend

im Club wird bestimmt eine „reife Sache". Hast Du mal etwas von Deinem Bruder Enne gehört? Und wo bleibt Gandhi?

Obergefr. Günter Westphal sitzt seit über 10 Wochen im hohen Norden und sendet allen Clubkameraden an der Front und in der Heimat recht herzliche Grüße. Hoffentlich wird bald etwas aus Deinem angekündigten Besuch im Bootshaus, lieber Kamerad Westphal.

Fähnrich H. E. Wittler ist nach bestandener Offiziershauptprüfung an die Biscaya verschlagen und hofft demnächst die Rennstrecke an der Themse kennen zu lernen. Wir hoffen und wissen, daß Du bei dem Bevorstehenden dazu beitragen wirst, die Engländer mit „zig"-Längen zu schlagen. Auf die dann folgende Wiedersehensfeier freuen wir uns schon heute!

Kartengrüße gingen weiterhin ein von den Kameraden: Uffz. Helmut Töpfer, Kraftf. Werner Schröder, Soldat Hans Schmeling, Funker Werner Raschwitz, Lt. Wolfgang Rading, Oberltn. Gustav Kuncke, Karl-Heinz Kramer, Reiter Kurt Henningsen, Mar.-Art. Johannes Fries und Soldat Heinz Bruhn. Wir danken recht herzlich und würden uns freuen, bei nächster Gelegenheit auch einmal von Euch ausführlicher zu hören.

A propos ausführlicher hören! Es gibt Kameraden, die immer wieder versäumen, uns ihre neue Anschrift bekannt zu geben. So fehlen mir die Adressen der nachstehend aufgeführten Kameraden:

Uffz. Heinrich Alpen, Gefr. F. W. Behm, Flieger K. W. Christensen, Art. Rich. Daubitz, Gefr. Hans-Gerhard Kock und Art.-Gfr. Hans Kruse.

Sofern einem von Euch die Anschrift eines der Kameraden bekannt ist, bitte ich, mir diese freundlichst aufzugeben.

Inzwischen sind auch die Kameraden Gorzolla, Brägas und Rolf Kruse eingezogen. Recht viel Spaß bei den ersten vier sauren Wochen und laßt bald von Euch hören.

Und nun noch eins Kameraden an der Front. Darf ich Euch bitten, bei Eurem nächsten Urlaub die Spinde zu räumen. Wir wollen diese jetzt im Winter gründlichst überholen, damit Ihr bei Eurer Rückkehr alles sauber und nett vorfindet. Also nicht vergessen: Beim nächsten Urlaub Spinde im Ruderclub räumen.

Und ganz zum Schluß noch eine Bitte. Wir beabsichtigen ein Album anzulegen mit Bildern aller eingezogenen Kameraden in Uniform. Darum schickt uns ein Foto von Euch in Uniform oder bittet Eure Eltern, daß sie uns eins einschicken. Ihr werdet sicherlich selbst

Freude daran haben, wenn Ihr Euch gemeinsam in einem Clubalbum wiederfindet und Ihr später Euren Kindern, wenn diese erst stramme Ruderer sind, voller Stolz zeigen könnt, daß Ihr als Ruderer auch an dem großen Freiheitskampf unseres Volkes teilgenommen habt.

Und damit Schluß für heute und auf Wiedersehen beim nächsten Urlaub im Club! Richard Mißfeldt.

Präsident Pauli's Lebensarbeit!

Am 13. August 1940 waren 30 Jahre verflossen, während der unser Reg.-Präsident a. D. Pauli unermüdlich an führender Stelle für unseren Rudersport gewirkt hat. Seine Erfolge sind weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt. Die Ruderer und Ruderinnen Großdeutschlands aber wissen am besten, was er für sie und ihren Sport getan hat und deshalb sind sie heute von tiefer Dankbarksit erfüllt.

Wir EKRCer sind stolz darauf, daß Präsident Pauli seit einigen Jahren unserem Club durch seine Ehrenmitgliedschaft besonders nahe steht.

Herzlichen Glückwunsch unseren Kameraden:

Egon Peters und Frau Edith, geb. Haß, zur Geburt eines Stammhalters,

Dr. Bruno Meißner und Frau Liselotte, geb. Jürß, zur Geburt eines Stammhalters,

Kriminalkommissar Curt Griese-Mannheim-Feudenheim und Frau Ingeborg, geb. Susemihl, zur Geburt eines Sohnes,

Ehrenmitglied Heinrich Köster zu seinem 80. Geburtstag,

Ehrenmitglied August Hoepner zu seinem 77. Geburtstag,

Ferdinand Bardenhewer zu seinem 75. Geburtstag,

Ehrenmitglied Dr. Arthur Schütz-Vegesack zu seinem 72. Geburtstag,

Dr. Richard Büttner-Itzehoe zu seinem 71. Geburtstag.

Achtung! **Jede Adressenveränderung ist der Clubführung sofort mitzuteilen.**